Orientalistische Literaturzeitung

Monatsschrift für die Wissenschaft vom vorderen Orient
und seine Beziehungen zum Kulturkreise des Mittelmeers

Herausgegeben von Professor Dr. F. E. Peiser, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig
Blumengasse 2.

16. Jahrgang Nr. 11

Manuskripte und Korrekturen nach Königsberg. — Drucksachen nach Leipzig.
Jährlich 12 Nrn. — Halbjahrspreis 6 Mk.

November 1913

Inhalt.		
Abhandlungen u. Notizen Sp. 481—497	Inschriften, Aegyptische, aus den Kgl. Museen zu Berlin. Heft V bearb. von G. Roeder, bespr. v. W. Wreszinski 497	Wreszinski, W.: Der Londoner medizinische Papyrus (Br. M. 10059) u. der Papyrus Hearst, bespr. v. H. Ranke 499
Haupt, P.: Magan und Melucha 488	Klamroth, E.: Die jüdischen Exulanten in Babylonien, bespr. v. J. Herrmann 513	Wundt, W. u. a.: Allgemeine Geschichte der Philosophie, bespr. v. M. Horten 506
Haupt, P.: Assyrisch <i>daggasse</i> Mineralfarben 492	Lammens, H.: Fatima et les filles de Mahomet, bespr. v. H. Grimme 509	Zimmermann, Fr.: Die ägyptische Religion, bespr. v. W. M. Müller 498
Holma, H.: Zur Assur-Stele Nr. 49 494	Mittwoch, E.: Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets u. Kultus, bespr. v. J. Löw 508	Zucker, F.: Von Debod bis Bab Kallabsche III, bespr. v. L. Deubner 501
Müller, W. M.: Zur Geschichte des Pseudepigraphs in Aegypten 495	Pargiter, F. E.: The Purāna Text of the Dynasties of the Kali Age, bespr. v. F. Bork 521	Altertumsberichte 522
Perles, F.: Zur Erklärung des Buches Henoch 481	Stuhlmann, F.: Ein kulturgeschichtlicher Ausflug in den Aures, bespr. v. E. Brandenburg 505	Aus gelehrten Gesellschaften . . 522
Besprechungen . . . Sp. 497—522	Westermann, D.: Erzählungen in Fulfulde, bespr. v. O. Dempwolff 504	Mitteilungen 522
Blau, L.: Die jüdische Ehescheidung und der jüdische Scheidebrief, bespr. v. L. Freund 518		Personalien 523
Charles, R. H.: The Book of Enoch, bespr. v. F. Perles 515		Zeitschriftenschau 524—525
Hall, H. R.: The Ancient History of the Near East, bespr. v. C. Niebuhr 512		Zur Besprechung eingelaufen 525—528

Zur Erklärung des Buches Henoch.

Von Felix Perles.

Die nachstehenden Bemerkungen wollen bloss eine kleine Nachlese zu dem weiter unten (Sp. 515 ff.) gewürdigten Werke von Charles geben, das auch in der Einzellexegese einen bedeutenden Schritt vorwärts bezeichnet. In einer prinzipiellen Frage kann ich mich allerdings seiner Meinung nicht anschliessen, nämlich in der Annahme eines aramäischen Originals für die Kapitel 6—36. Die Hauptargumente für diese Annahme versuchte ich bereits a. a. O. (Sp. 516) zu entkräften, doch sind im folgenden auch einige positive Beweise für die hebräische Ursprache dieser Kapitel beigebracht, vgl. namentlich die Bemerkungen zu 15, 11; 25, 5; 28, 2. Eine mit voller Sachkenntnis ausgeführte sorgfältige Rückübersetzung des ganzen Buches, speziell der griechisch erhaltenen Partien, würde noch manches interessante Ergebnis nicht nur für die Erklärung einiger dunkler Stellen, sondern auch für das neuhebräische Wörterbuch ergeben. Denn wie bei Sirach, den Testamenten der zwölf Patriarchen und den Psalmen Salomos hat der Sprachgebrauch des Verfassers (oder vielmehr der

481

Verfasser) unseres Buches sicher schon starke Berührungen mit dem nachbiblischen Hebräisch aufgewiesen.

2, 1 καὶ ταῖς ἑορταῖς αὐτῶν γαίνονται lautete hebräisch במועדיהם, was hier aber nicht „an ihren Festen“, sondern „zu ihren Zeiten“ bedeutet, vgl. 18, 15, wo richtig übersetzt ist ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν. Bemerkenswert ist, dass Aeth. an unserer Stelle die Worte ἐν τῷ τεταγμένῳ καιρῷ καὶ ταῖς ἑορταῖς αὐτῶν bloss wiedergibt durch babazamanā. Vielleicht liegt also in G eine Doppelübersetzung von במועדיהם vor, von denen die eine die Korrektur für die andere sein sollte, während Aeth. in seiner Vorlage nur mehr die zweite berichtigte vorfand.

2, 2 ὡς εἰσιν φθαρτά gibt natürlich, wie auch Charles zugibt, in diesem Zusammenhang keinen Sinn. Statt der von ihm angenommenen Verwechslung von נבלים und נבנים möchte ich vermuten, dass einfach ἄφθαρτά zu lesen. Die Aenderung in φθαρτά würde sich aus tendenziösen Gründen erklären, indem ein christlicher Leser es anstössig fand, dass diese Welt als unvergänglich bezeichnet werde.

482

10, 4. Ueber bêt hadûdu (= Dudaël) vgl. auch Grünbaum ZDPV VI (1883) 201—204.

10, 7 G^s τὴν ἱάσιν τῆς γῆς G^s und Aeth. τὴν ἱάσιν τῆς πληγῆς. Die beiden Lesarten erklären sich aufs ungezwungenste als korrumpiert aus τὴν ἱάσιν τῆς πληγῆς τῆς γῆς vgl. Deut. 29, 21 אַתָּה מְכֹחַ הָאָרֶץ הַזֶּה LXX τὰς πληγὰς τῆς γῆς ἐκείνης. Die von Charles angenommene verschiedene Uebersetzung eines aramäischen ארעא ist schon dadurch ausgeschlossen, dass ארעא nicht = πληγή ist, sondern „zufälliges Ereignis“ bedeutet¹.

ibid. ἐν τῷ μυστηρίῳ ὅλω ᾧ ἐπάταξαν οἱ ἐργήγοροι καὶ ἐδίδαξαν τοὺς υἱοὺς αὐτῶν, ebenso Aeth., während G^s ὁ εἶπον οἱ ἐργήγοροι hat. Ich vermute ἐπέταξαν (LXX für צִוָּה), was gut zu ἐδίδαξαν passt und das durch εἶπον sinngemäss erklärt wird. צִוָּה kommt öfter in der abgeblassten Bedeutung „überliefern“, „mitteilen“ vor z. B. Ex. 34, 32 וַיִּצְוֵם אֶת כָּל אֲשֶׁר דִּבֶּר ה' דְּבַר צִוָּה לֵאמֹר דָּוָר אֶתוֹ. Ps. 105, 8 דְּבַר צִוָּה לֵאמֹר דָּוָר אֶתוֹ.

14, 6 οὗτοι οὐκ ἔσται ὑμῖν ὄνησις αὐτῶν lautete wahrscheinlich להם תועלת בזה Aeth. ἡράϊανήλῳμῳ scheint ὠνησις gelesen zu haben.

14, 22 καὶ πᾶς λόγος αὐτοῦ ἔργον hat auffallende Aehnlichkeit mit Philo de decalogo (§ 47) 11: ὅσα ἂν λέγῃ ὁ Θεός, οὐ ῥήματά ἐστιν ἀλλ' ἔργα. Da der Satz bei Aeth. ganz fehlt, ist es nicht ausgeschlossen, dass hier ein Glossator diese Reminiszenz aus Philo an den Rand schrieb. Den Anlass dazu bot die Beschreibung des Feuers, da sich bei Philo die genannte Stelle auch im engen Zusammenhang mit der Schilderung des Feuers und des Donners bei der Offenbarung am Sinai findet.

15, 4 καὶ ἐν αἵματι σαρκὸς ἐγεννήσατε ist vielleicht Missverständnis von וברמות בשר „und im Ebenbild des Fleisches“ habt ihr gezeugt. Die Verwechslung von רם und רמה wird dadurch erklärlicher, dass unmittelbar vorher wirklich נשים וברם (ἐν τῷ αἵματι τῶν γυναικῶν) stand. Das folgende καὶ ἐν αἵματι ἀνθρώπων ἐπεθυμήσατε scheint erst sekundär zu sein, indem es das unmittelbar vorhergehende καὶ ἐν αἵματι σαρκὸς ἐγεννήσατε verständlicher machen sollte.

15, 11 καὶ δρόμους ποιοῦντα gibt hier keinen Sinn. Aeth. wəḥāzāna jəgābērū scheint dafür

¹ Deut. 28, 60, wo ארעיא in Targ. Jer. für מְרִיחַ steht, liegt entweder eine euphemistische Umschreibung vor oder es ist direkt מְרִיחַ zu lesen.

² An letzterer Stelle ist צִוָּה sicher nicht „befehlen“, da es sich ja um eine Verheissung handelt, deren Gott gedenkt.

³ תועלת bzw. תועלה ist schon bei Sirach belegt: 30, 23^b וְאֵין תועלה בקצפון 41, 14 מִה תועלה בשתייה, wahrscheinlich auch im ursprünglichen Texte von 3, 22 vgl. WZKM XI (1897) 97/98.

τρόμους gelesen zu haben (Charles), was aber auch nicht recht passt. Es muss doch etwas hier stehen, was den vorangehenden Worten entspricht und eine konkrete böse Handlung bezeichnet. Jede Schwierigkeit schwindet, wenn wir annehmen, dass im Original מְרוּצָה stand. Das Wort bedeutet hier natürlich „Bedrückung“ (von רָצַח) wie Jer. 22, 17, wo es auch gerade Objekt zu עָשָׂה ist. G. dagegen dachte an das andere häufigere מְרוּצָה (von רָוַי) und gab es wie in LXX durch δρόμος wieder.

18, 7 ἀπὸ λίθου χρώματος ist lexikalisch wichtig. Denn wir haben hier einen Beleg für den Gebrauch von χρώμα als Edelsteinnamen, den man bisher nur aus dem targumischen כְּרוֹם (für תְּרִישִׁי) und dem nur einmal im Midrasch vorkommenden קְרוֹמִטִּיִּין¹ erschloss. Das gleich darauf folgende ἀπὸ λίθου μαργαρίτου bezeichnet nicht etwa die Perle, sondern den kostbaren μαργαρίτης χερσαῖος².

18, 8 ἀπὸ λίθου φονάκ d. i. אבן פוך vgl. 1. Chr. 29, 2 אבני פוך. Im jüdisch-aramäischen entspricht genau אבנא רכחלא, vgl. Levy, Neuhebr. Wörterbuch II 314^b. Bacher a. a. O. 86.

25, 5 ὁ καρπὸς αὐτοῦ τοῖς ἐκλεκτοῖς εἰς ζωὴν εἰς βορᾶν. Hier ist die schwierigere La. εἰς βορᾶν, die uns Aeth. bietet, zweifellos das Richtige. Denn im Original stand צפן, was G. irrig als צפן statt צפן verstand. Der Sinn ist: „Seine Frucht ist verwahrt für die zum Leben³ Erwählten“. In der rabbinischen Literatur findet sich gerade צפן wiederholt mit einem Objekt, das angibt, was Gott den Frommen für die Zukunft aufbewahrt hat⁴, z. B. Midr. Tehillim 31, 7⁵ אֲנִי צִפֵּן לָכֶם מֵאוֹתוֹ הַטּוֹב שְׂמֵחוּן 7⁵ אֲנִי צִפֵּן לָכֶם בְּאוֹצְרוֹת מַלְאִים יוֹתֵר מִכָּל הַטּוֹבוֹת שְׁבֻעוֹלָם vgl. auch Schemoth R. 25, 8, wo unter den Genüssen, die Gott den Frommen im Paradiese aufbewahrt hat, ähnlich wie an unserer Henochstelle steht והוא מביא להם פירות מנע ומאכילן מעץ חיים.

¹ Schemoth Rabba 38, 8 vgl. Bacher, Revue des Etudes juives XXIX (1894) 79 ff., speziell 87.

² Derselbe kommt auch an der angeführten Midraschstelle als מרגלימים vor, vgl. Bacher a. a. O. 88/89.

³ Natürlich gehört εἰς ζωὴν zu τοῖς ἐκλεκτοῖς, vgl. Hermas vis. IV 3, 5 οἱ ἐκλελεγμένοι ὑπὸ τοῦ θεοῦ εἰς ζωὴν αἰώνιον. Es ist dies die auch in der rabbinischen Literatur ganz geläufige, schon in einer Kontroverse der Schulen Hillel und Schammai (Tos. Sanhedrin 13, 3 und Par.) belegte Anschauung von der Erwählung der Gerechten zum ewigen Leben, die aus Jes. 4, 3 כל הַכְּתוּב לָהֶם לְחַיִּים und Dan. 12, 2 abgeleitet wurde.

⁴ In Anlehnung an Ps. 31, 20 מה רב טובך אשר צפנת ליראך הַדְּשִׁים גַּם יְשִׁנִּים דְּרֹי 7, 14 צִפֵּנִי לְךָ צִפֵּנִי לְךָ.

⁵ ed. Buber 240.

⁶ ed. Romm fol. 39^a.

26, 1 ἔδον τόπον ὑβλογημένον ist irrtümliche Wiedergabe von מְבוֹרֵר „ein bewässerter Ort“. Diese von מְבוֹרֵר denominierte Bedeutung hat מְבוֹרֵר z. B. auch Tos. Schebiith 1, 6 אֵם הָיוּ מְבוֹרֵר. Gegen die Auffassung unserer Stelle spricht zwar scheinbar 27, 1—2, wo das gesegnete Land dem verfluchten entgegengesetzt ist, doch kann ja dort der Verfasser die doppelte Bedeutung von מְבוֹרֵר zu einem Wortspiel benützt haben. An unserer Stelle ist jedoch die Bedeutung „gesegnet“ schon deswegen unwahrscheinlich, weil man wohl (z. B. Deut. 33, 13) מְבוֹרֵר aber nie מְבוֹרֵר sagte. Ausserdem legt der Schluss des Verses und namentlich Vers 2, wo ausdrücklich das von Osten kommende Wasser erwähnt ist, die Bedeutung „bewässert“ nahe. Den entscheidenden Beweis liefert aber Aeth. *bûrûka tēlûla*. Charles, der übrigens *tēlûla* irrig durch *planted* übersetzt, während es „bewässert“ bedeutet, erklärt (in der Anmerkung zum äthiopischen Text) das Wort als Glosse des äthiopischen Schreibers. Ich sehe umgekehrt *bûrûka*, das in einer so wichtigen Handschrift wie q fehlt, als Glosse an, die auf Grund von ὑβλογημένον in den Text kam. Dann müsste es ursprünglich einen griechischen Text gegeben haben, in dem מְבוֹרֵר richtig übersetzt war (*ποτισόμενον* wie LXX Gen. 13, 10 oder *ὕγραυνόμενον* wie LXX Hiob 24, 8) und der dann Aeth. als Vorlage diente¹, während ὑβλογημένον eine gelehrte Korrektur auf Grund des hebräischen Originals wäre, das man falsch übersetzt glaubte.

27, 2 τὸ οἰκητήριον. Charles meint, dass nach Aeth. *mēküēnānīhômû qritqirion* zu lesen ist. Mindestens ebenso nahe liegend scheint mir *δικαστήριον*.

28, 3 πληρης δένδρων ἀπὸ τῶν περμαίων καὶ ὕδαρ ἀνομβροῦν ἄνωθεν. Diese durch Aeth. gebotene Form des Textes ist sicher ursprünglicher als die in G vorliegende, nach welcher καὶ vor ἀπὸ τ. περ. steht und die nur einen Versuch darstellt, dem unverständlichen Vers einen Sinn abzugewinnen. Im Original stand מְלוּלִים מִלְּמַעַל וּמִמַּיִם מִמַּרְעִים (vgl. Gen. 1, 11 ff. 29) und las dafür מְקַרְעִים.

31, 3 ὅταν τριβῶσιν, διὸ εὐδῶδες τρον ὑπὲρ πᾶν ἀρωμά[των] . . . Charles' Annahme, dass G hier irrig ידלקן für ידקקן gelesen hätte, ist

¹ Die gleiche Erscheinung, dass Aeth. eine andere als die jetzt in G vorliegende Uebersetzung in seiner Vorlage gelesen hat, zeigt 27, 2. Dort ist γῆ die Transkription von hebr. גִּי, jedoch nicht (wie z. B. Deut. 34, 6 בְּנֵי, ἐν *Iai*, *wēstā mēdr*) durch *mēdr* wiedergegeben, sondern durch *zē qūālā*, was die richtige Uebersetzung von גִּי ist, also im griechischen Text *πάραγξ* voraussetzt.

ganz unnötig. Denn τριβῶσιν ist hier ganz korrekt: „wenn man (die genannten Spezereien) zerreibt, so duftet es mehr als alle Wohlgerüche“, vgl. Ex. 20, 36, wo es vom Räucherwerk ausdrücklich heisst וְשִׁחַת מִמֶּנִּי הָדָק.

32, 6 *abûka aragâwî waëmmēka ëbërâwî* ist auffällig, denn zu welchem Zweck sollte hier besonders betont sein, dass Adam und Eva im Augenblick ihrer Sünde schon alt waren? Charles wiederum nimmt an, dass Adam und Eva als noch lebend gedacht werden, wogegen aber das folgende *ëlla qadamûka* spricht. Die Schwierigkeit schwindet, wenn man annimmt, dass im Original אָבִיךָ הוּקֵן וְאִמְךָ הוּקֵנָה gestanden habe: Dein Ahne und deine Ahnin. Im Neuhebräischen wird nämlich durch אָבִיךָ der Grossvater und dann auch der entferntere Vorfahr bezeichnet. Biblisch ist nur הָרִאשׁוֹן (Jes. 43, 27) in diesem Sinne belegt.

38, 2 *ëmḥâjasômû sôba itawaldû* lautete im Original וְהָיָה לָהֶם שְׂמֵחָה נְכוּחָה vgl. b Erubin 13^b נִיחָה לִּי לְאֶדָם שְׂמֵחָה נְכוּחָה יוֹתֵר מִשְׂמֵחָה.

45, 3 *wajahari megbârîhômû* führt Charles mit Recht auf eine Verwechslung der zwei Bedeutungen des Stammes כָּחַר 1. prüfen, 2. erwählen zurück. Nur ist dazu die Annahme eines aramäischen Originals unnötig, denn auch im Hebräischen ist כָּחַר „prüfen“ belegt: Jes. 48, 10. Sir. 4, 17. 37, 28¹.

45, 6 *rē 'ikû*, das neben *asgabkēwômû* keinen Sinn gibt, ist entweder aus *rē 'ikû* korrumpiert, oder schon G hat רְעִיתִי des Originals mit רִאיתִי verwechselt.

46, 4 *wajëfateḥ lëgüāmâta sēnû'ân* wird von Charles (in der Anmerkung z. St. im Textband) als „a strange phrase“ bezeichnet. Wenn man jedoch die Stelle wörtlich ins Hebräische zurückübersetzt, so ergibt sich מִתְּחִילָה נִבְרָא vgl. Jes. 45, 2 וּמִתְחִילָה נִבְרָא מַלְאֲכֵי אֶפְרַיִם. G hat dann sklavisch פָּתַח durch *änoigw* wiedergegeben, so dass Aeth. *fataha* übersetzen musste.

46, 7 *bē 'ëlômû* gibt zwar einen guten Sinn, ist aber in diesem Zusammenhang auffallend, da doch (wie im folgenden Versglied) eher ein Gegenstand kultischer Verehrung zu erwarten ist. Stand vielleicht im Original בְּעֵלִים „die Baale“, was LXX durch *Baalim* und Aeth. durch *ba 'âlem* oder *ba 'âlîm* wiedergibt. Daraus wäre dann durch einen unkundigen Abschreiber *bē 'ëlômû* geworden.

48, 10 *wabakedmēhômû jëwadëkû* lautete im Original וְנָפְלוּ עַל פְּנֵיהֶם „sie werden auf ihr Gesicht fallen“, wie z. B. 1. Sam. 17, 49 (von

¹ Vgl. OLZ V (1902) 494; Nöldeke ZDMG 57, 415.

² Oder auch לְפָנֵיהֶם, wie 1. Sam. 3, 3—4 (von Dagon) נָפַל לְפָנֵי אֲרִיצָה.

Goliath) ויפל על פניו ארצה. Schon G hat dann irrig לפנייהם (bzw. על פניהם) als „vor ihnen“ verstanden.

63, 8 *māhājēmēn wē'ētū egzi'ēna bakūllū megbārū* scheint ein ungenaues Zitat aus Ps. 145 zu sein, wo LXX als Vers 14 den im MT fehlenden Vers hat πιστός κύριος ἐν τοῖς λόγοις αὐτοῦ, καὶ ὁσος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ.

69, 12 *kāsdeja'ē* als Name des Engels, der die Dämonologie lehrte, scheint mir einfach כשריא „Chaldäer“ zu sein, das bei Daniel sowohl im Hebr. (2, 2. 4) als auch im Aram. (2, 10. 4, 4. 5, 7) als Bezeichnung der Astrologen vorkommt.

83, 11 *audē'a dāhaja emmasākēwa mešrāq* scheint die Quelle für die Stelle aus הכל יודק (in der Liturgie für Sabbat = Morgen) zu sein: הפותח בכל יום דלתות שערי מורה ובוקע חלונות רקיע מוציא חמה ממקומה ולבנה ממכון שבתה. Auch sonst scheint Henoch auf die jüdische Liturgie Einfluss geübt zu haben. Die Spuren der Pseudepigraphen in der jüdischen Liturgie verdient überhaupt eine besondere Untersuchung.

97, 6 *wajētnabab kūllū nagara 'amāḏākēmū* geht auf דבר רשעכם כל zurück vgl. Ex. 22, 8 דבר הנבלה הוא. Jud. 19, 24 דבר פשע. Auf unserer Stelle ist also gar nicht von den Worten der Ungerechtigkeit (Charles) die Rede, und Matth. 12, 36 hat daher nicht das geringste mit unserer Stelle zu tun.

103, 5 *mēwētān hātē'ān* ist wahrscheinlich auf ein missverständenes מתי הטא „Männer der Sünde“ zurückzuführen. Vgl. ψ 26, 4. Hiob 11, 11 מתי הוא. Hiob 22, 15 מתי און. Die gleiche Verwechslung liegt Baruch 3, 4 vor, wonach Grätz¹ das Gebet der Gestorbenen Israels (τὸν τερνῆν αὐτῶν Ἰσραήλ) sich aus der Verwechslung von מתי ישראל und מתי erklärt. An unserer Henochstelle scheint übrigens ein Wortspiel zwischen מתי הטא und מתיים beabsichtigt gewesen zu sein, da unmittelbar darauf die Angeredeten als wegen ihrer Sünden sterbend bezeichnet werden.

ibid. *wajēbēlū dībēkemū ella kamākēmū* lautete wahrscheinlich hebräisch ויאמרו עליכם המַשְׁלִים *ella* kamākēmū lautete vgl. Num. 21, 27 על כן יאמרו המשלים. Ez. 16, 44 הנה כל המשל עליו ימשל. Dann hätte schon G. die hier vorliegende Bedeutung von מַשְׁל missverstanden und המַשְׁלִים² „die (euch) gleichenden“ gelesen.

¹ Monatsschrift f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1887, 392.

² מַשְׁוֶה ist im Neuhebräischen ganz gewöhnlich, während im AT nur der Niphal und Hitpael im gleichen Sinne gebraucht werden.

Magan und Melucha.

Von Paul Haupt.

Magan ist die „arabische“ Wüste zwischen dem Roten Meer (JAOS 32, 18) und dem Nil, Melucha die nubische Wüste und das Kulturland südlich davon. Ursprünglich bezeichnen die beiden Namen die Westküste des Roten Meeres, sind dann aber wie Kanaan (Phönizien) und Palästina (Philisterland) auf das Hinterland übertragen worden.

Dass die Troglodyten am Roten Meere armselig waren, beweist nicht, dass dort keine Schätze zu holen waren (GA 477. 239)¹. Die Griqua bei Kimberley waren auch armselig; Klondike ist keine schöne Gegend; Deutsch-Südwestafrika macht, wie ein Artikel von W. König über *Deutsche Diamanten* (im *Daheim* vom 7. Juni 1913) sagt, auf den an der Küste Landenden einen ganz trostlosen Eindruck: Nichts als rötlicher Sand, auf den die Sonnenstrahlen sengend brennen. Und soweit das Auge reicht, kein Haus, kein Baum, ja nicht einmal ein Strauch! Fehlt doch der Regen fast ganz. Diese etwa 50 km (an einigen Stellen sogar über 100 km) breite Sandwüste ist dürre als die Sahara. Ehe die beiden Eisenbahnen gebaut wurden, dauerte die Fahrt mit Ochsenwagen von der Küste bis zur höher gelegenen Grassteppe fünf, sechs Tage, also ebenso lange wie die Karawanenreise von Abu Schâr el-Kibli am Roten Meer nach Kene am Nil oder die (um einen Tag kürzere) Reise von Kōšêr nach Kuft (ZDMG 64, 710 unten). Aus diesem Wüstenlande wurden im vorigen Jahre aber über drei Zentner Diamanten im Werte von fast 22 Millionen Mark ausgewaschen, und die Einwohnerzahl nahm um mehr als 4000 Seelen zu.

Auch die Wüste zwischen dem Roten Meere und dem Nil enthielt reiche Schätze. Der Diorit, den Gudea von Lagaš in Babylonien (d. i. Tello, östlich vom Schatt el-Hai, nördlich von Ur und Erech-Warka) für seine Statuen (um 2340) aus Magan holen liess, kam aus dem Wâdî Ham-mâmât zwischen Kōšêr und Kuft. Der Transport der Steinblöcke mittels Küstenschiffahrt mag ein Jahr gedauert haben (Gudea Cyl. A 23, 1;

¹ AL = Delitzsch, *Assyr. Lesestücke*; AO = *Alter Orient* (Hinrichs, Lpz.); AZ = *Zeitschrift für ägyptische Sprache*; BA = Delitzsch und Haupt, *Beiträge zur Assyriologie*; EB = *Encyclopaedia Biblica*; EB¹¹ = *Encyclopaedia Britannica*, 11. Auflage; GA = Ed. Meyer, *Geschichte des Altertums*, 2. Auflage, Band 1, zweite Hälfte, 1909; GGAO = Hommel, *Grundriss der Geographie und Geschichte des Alten Orients*, München 1904; IN = Ed. Meyer, *Die Israeliten und ihre Nachbarstämme*, Halle 1906; JAOS = *Journal of the American Oriental Society*; OLZ = *Orientalistische Literaturzeitung*; TD = Thureau-Dangin, *Die sumerischen und akkadischen Königsschriften*, Lpz. 1907; ZDMG = *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. Vgl. ZDMG 63, 530.